**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

Heft: 1

Artikel: Versuch über die vortheilhafteste Quantität Saamenkorns, in Absicht

auf die Vermehrung der Erndte

Autor: Mourgue

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543450

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Versuch über die vortheilhafteste Quantität Saamenkorns, in Absicht auf die Vers mehrung der Erndte. Von Zerrn Mourgue zu Montpellier.

min or his aromic to regard comes Diese Schrift hat die ökonomische Gesellschaft in Bern, durch die Wichtigkeit des Gegenstandes dazu bewogen, ihren Sammlungen vom Jahr 1769. 2 St. einverleibt. Der Verfasser redet darinn blos nach wirklichen Versuchen, und wiederholten Erfahrungen, die von ihm felbst und von andern die ihm nachgefolget sind, gemacht wors den. Kaum war die erste Ausgabe diefer Schrift erschies nen, sagt der Berfasser in der Borrede, so entschlossen sich eine Menge Eigenthumer und Landwirthe, von der Wahrheit dieser Grundsätze überzeugt, der vorgeschriebenen Methode zu folgen. Mit vollkommenem Vergnügen fahr ich um Montpellier und in felbiger Gegend, eine beträchtliche Menge Korn und andere Saamen ersparen. Arme Landleute dankten mir dafür. Sie find es, fagten fie mit Freudenthranen, die und ein wenig mehr Brod für unsere Rinder geschaffet haben.

Doch war die Annahme seines Borschlages auch Schwierigkeiten ausgesetzt. Es ist bekannt, fährt er sortzwie eigensinnig der Baur an seiner alten Weise klebet; wie leicht er gegen Neuerungen aufgebracht wird; wie er sich durch keine Gründe überführen läßt; und sich selbst durch wirkliche Ersahrungen nicht will gewinnen lassen. Eis genthümer, die auf ihren Gütern nach meinen Grundsäßen wollten versahren lassen, und mit Ernst auf Gehorsam dringen.

The light of this er and the first of the first of the first of

Man vergesse nie, daß ein Partikular, der weiter nichts sucht, als zum Wohl der Menschen etwas beizutragen, der Versuche angestellt hat, der alles was dasür und dawieder streitet, abgewogen, mehr Gehör und Nachsahmung verdiene, als ein Bauer der aus blossem Vorzurtheil widerspricht, und dessen Eigenliebe kaum ertragen kann, daß er in Dingen, die er sein ganzes Leben lang gut gemacht zu haben glaubt, noch belehret werden sollte.

Der Verfasser behauptet, daß man überhaupt zu vies len Saamen, sonderlich am Getreide ausstreuet. Er zeis get die schlimmen Wirkungen dieser Gewohnheit, die Vortheile der von ihm angepriesenen dunnen Aussaat, bestimmt die zureichende Quantität des Saamenkorns durch eine leichte Verechnung, vergleichet die Erndten, und beantwortet endlich die Einwürse.

Juerst schickt er eine genaue Geschichte des Wachsthums des Getreides voraus, dann betrachtet er die Wurzzel, den Halm, und die Aehre der Pflanze, jedes noch
besonders, und beweiset aus den nothwendigen Bedingungen, und natürlichen Erfordernissen zur Nahrung,
Stärfung und Vervollkommnung des Gewächses, und
aus dem beobachteten Erfolg selber, daß die allzugrosse
Quantität Saamen dem Ertrag der Erndte nachtheilig sep.

Die Wurzeln der Pflanze, die sich nicht in die Tiesfe senken, mussen sich rund herum ausbreiten können; je mehr sie das können, desto mehr Nahrungssaft wersden sie an sich ziehen. In einem dief gesäeten Felde hat schen jede Wurzel für sich nicht! Raum genug sich auszudehnen; hernach verwickeln sich die Wurzeln unter einander, und entziehen eine der andern die wenige Nahrung, die sie aus ihrem engen Naum noch haben könnte. Dieser allgemeine Mangel an Nahrung muße nothwendig die Pflanzen schmachten machen, und einige mussen

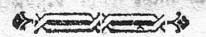
muffen gar darüber zu Grunde gehen. Die übrig geblies benen konnen für das Korn, für den halm nicht arbeis ten, bis sie ihre Krafte erholet und ihre Wurzelzweige ausgedehnt haben werden. Zwar anfänglich so lang die hervorgekeimte junge Pfanze nur wenige Nahrung erfodert, steht die Saat schon dicht und grun; aber die noch schwache Pflanze soll sich nun stärken, wenn das geschehen soll, so muß die Wurzel sich weiter ausbreiten. Dier entdecket fiche nun, wenn die Pflangen zu wenig Freiheit und Bequemlichkeit haben, bas Korn wird gelb. Das geschieht zuerst vier oder funf Wochen nach der 21116faat gewöhnlich, und ift eben der Zeitpunkt, wo nun die Saat stärker in die Wurzeln treiben soll, um hernach durch verdoppelte Nahrung das Gras zwei bis dreifach vermehren, und den Sauptstengel bilden zu konnen. Diese erste Krankheit, oder diese natürliche Erscheinung, die mehr oder weniger bei jeder Saat wahrgenommen wird, geht aber bei den dunnen Saaten geschwinder porüber, weil ihre Wurzeln nicht eingeschränket sind. In den dicken Saaten dauret fie; man fieht ue lange schmachten, und sie mogen sich endlich kaum, und nur dadurch erholen, daß die schwächesten Pflanzen zum Theil ausgegangen find, und die Saat dadurch geringer und dunner geworden ift. Aber nicht bei der Bestockung allein, sondern bei jedem fernern Wachsthum, bis das Korn reif ift, muffen nach einander nene Wurzeln entstehen; bei jedem Knoten der sich entwicklen foll, bei der Bluthe, und bei der Bildung der Körner. Die Nothwendigkeit eines freien Raums besteht also nicht nur, sondern sie wird um so viel unentbehrlicher, weil die neuen Wurzeln immer stärker und gröffer werden sollen. Noch eine andere schadliche Folge, die aus der Schwäche der Wurzeln bei einer dick stehenden Saat entsprinat, iff, daß diese nach einiger Zeit von dem Unkraut überwachsen und erstickt wird. Denn das ift bei dem Landbau eine bekannte Sache, daß unter zwoen Pflanzen, die einans der schaden, die stärkere die schwächere verderben wird. In gutem Boden, wo man bunne gefaet, und wo das Getreide baid ftarke Wurzeln bekommen hat, wird bas Unfraut aus eben dem Grund überwältiget, und durch den muntern Wuchs der Kornstauden niedrig gehalten. Die Erfahrung lehrt, jemehr eine Saat Starke hat, je weniger fremde Gemachse findet man darunter.

Der Erde hat, fich nicht wohl bestocken kann, so schadet

die Rabe auch der Ausbreitung der Pflanze über der Erde. Jedes Korn treibt nur einen Haupthalm oder Stengel hervor, und bisweilen zwei oder drei fleine Achren, welche selten Korn tragen, anstatt daß, wenn die Phange unter und über der Erde Raum genng gehabt batte, diese Mebenstengel zeitigen und zu farken Strol's halmen, wie der Hauptstengel hatten werden konnen. Wenn die Pflanze gestocket hat , so muß der erste Knote, und nach diesem andere nach einander entstehen. Der Werfasser sieht diese Knoten als Werkzeine an, die den aus ber Erde anfsteigenden Nahrungsfaft feigern und aubereiten, ehe er in die Aehre tritt. Man folle nur ju der Zeit, wann die Alehre aus ihrer Scheide geht, den Saft des Stengels untersuchen; am Untertheile des felben habe er einen ziemlich bittern und scharfen Beschmack, von Knoten zu Knoten bis zum Gipfel werte er immer suffer, und am Ende fen er fehr angenehm. Es wird viel Zeit und viel Nahrungsfaft erfodert, das mit die Pflanze diese Knoten bilden konne, aus welchen Blatter und Stengel für die Achren entftehen follen. Je starker die Pflanze in diesem Zeitpunkt fenn wird, je mehr Zasern und Starte Die Wurgeln haben werben, besto leichter wird auch diese Entwiklung senn, während welcher allemal das Getreide etwas gelb und schmachtend wird, sich aber so bald wieder erholet, als der gebildete und zubereitete Saft ihm wieder fertig zu-Rieft. Die Schwäche der Wurgeln, sowohl, als die Mabe der Halme machen, daß die Blatter, welche aus jedem Anoten hervorkommen follen, schwach' find, und fich nicht frei ausbreiten konnen. Die Blatter und Aefte find aber beinahe eben so nothwendig zur Rahrung und Startung der Pflanzen, als die Wurzeln. Go wie dies se dienen, den Saft aus der Erde ju faugen, so tranken fich die Blatter mit verschiedenen flußigen Theilen aus der Luft, und tragen sie der Pstanze zu. Je langer, je breiter nun das Blatt ift, je mehr es mit dem Winde spielet, desto mehr Saft wird es anziehen, und bem Halm zuführen. Charles and a subsequent of the contract of the contract of

(Ronftig noch eine Fortsetzung)

and the material distribution of the second distribution and



Months of The Park

138